

Predigt am (Vorabend zum) 19. Sonntag nach Trinitatis
in Landau (25.10.2025) und Kaiserslautern (26.10.2025)

Johannes 5, 1-16

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.**
- 2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen;**
- 3 in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte. [Sie warteten darauf, dass sich das Wasser bewegte.**
- 4 Denn der Engel des Herrn fuhr von Zeit zu Zeit herab in den Teich und bewegte das Wasser. Wer nun zuerst hineinstieg, nachdem sich das Wasser bewegt hatte, der wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.]¹**
- 5 Es war aber dort ein Mensch, der war seit achtunddreißig Jahren krank.**
- 6 Als Jesus ihn liegen sah und vernahm, dass er schon so lange krank war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?**
- 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein.**
- 8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!**
- 9 Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber Sabbat an diesem Tag.**
- 10 Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Heute ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen.**
- 11 Er aber antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin!**
- 12 Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin?**
- 13 Der aber geheilt worden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war fortgegangen, da so viel Volk an dem Ort war.**
- 14 Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.**
- 15 Der Mensch ging hin und berichtete den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe.**
- 16 Darum verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.**

Jesus, wir freuen uns, dass wir heute aufstehen konnten und jetzt hier sind mit Körper und Geist, auch mit dem, was uns gefangen nimmt und was uns beschwert. Sprich du das Wort, das uns entlastet, und das unser Leben heil macht. Amen.

¹ Die Verse 3b und 4 finden sich erst in der späteren Überlieferung

Liebe Gemeinde,

„Heute ist der erste Tag vom Rest meines Lebens!“ – das sagt jemand, der sich noch was vorgenommen hat. Der noch etwas reißen will. Der noch was vom Leben erwartet. Und genau darum geht's heute: Lebenserwartung. Darüber denken wir heute nach.

Die Statistik sagt: Männer in Deutschland leben im Schnitt 78,5 Jahre, Frauen 83,2. Ich bin 63. Rein rechnerisch bleiben mir noch 15 Jahre. Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Und das ist gut so. Ein Segen, dass keiner von uns weiß, wie viel Zeit ihm noch bleibt. Dieses Maß setzen wir nicht selbst – das setzt Gott. Und das ist besser, als alles, was wir selbst ausrechnen könnten.

Wenn Statistiker von Lebenserwartung reden, meinen sie: Wie lange dauert ein Leben? Wir aber denken nicht nach über die Zahl auf dem Papier. Sondern über das, was in diesen Jahren drinsteckt. Was wir vom Leben zu erwarten haben.

Also nicht: Lebensdauer, sondern: Lebensqualität. Nicht: Wie viele Tage noch? Sondern: Wie viel Leben steckt in diesen Tagen?

1. Was wir vom Leben erwarten – und was wir lieber nicht erwarten sollten

Was uns in den nächsten Tagen erwartet, davon wissen wir schon ein bisschen. Ein wenig Planung muss sein. Wir schreiben Termine in Kalender und Handy. Arztbesuch nächste Woche. Friseur. Besuch bei Freunden. Bis Weihnachten soll der Pullover fürs Enkelkind fertig sein!

Manche sind schon bei der Urlaubsbuchung für 2026. Aber je weiter wir planen, desto wackeliger wird's. Denn keiner weiß, was morgen ist. Und je weiter man sich planerisch in die Zukunft wagt, desto unsicherer wird es dann doch. Irgendwann ist da der Gedanke: *„Ach, so weit im Voraus kann ich mich doch nicht festlegen – wer weiß, was bis dahin alles bei mir ist!“*

„Es war aber dort ein Mensch, der war seit achtunddreißig Jahren krank.“ - Damals war das mehr als ein ganzes Leben. Die Lebenserwartung lag bei 35 Jahren – wobei: Das lag stark mit an der hohen Kindersterblichkeit. Und dieser Mann? Liegt da. Wartet. Hofft er noch auf irgendetwas? Mir scheint, als hätte er alle Hoffnung aufgegeben.

Warum sind da so viele Kranke am Teich Betesda? Dem Wasser, wenn es im Fluss ist, wird heilende Wirkung zugesprochen.

Ein antikes Sanatorium, mit großen Wasserbecken. Die werden aus Quellen gespeist. Drumherum Säulenhallen, in denen sich die Kranken aufhalten. Die auf Heilung und auf einen Neuanfang aus sind.

Und alle beseelt von der Hoffnung, als erste im Wasser anzukommen, wenn sich die Oberfläche bewegte – wenn also von der Quelle her wieder neues frisches Wasser hinein pulsierte.

Nun wird uns nicht gesagt, ob unser Kranker diese vielen Jahre lang immer mit derselben Krankheit unterwegs war durchs Leben.

Ob vielleicht mal eine Zeitlang die Krankheit in leichterem Stadium stagniert hat? Ob es zwischendurch auch mal besser wurde?

Jetzt aber liegt er da, und das scheinbar schon eine lange Zeit.

Wir hören ihn sagen: *„Ich habe keinen, der mir hilft! Wenn's drauf ankommt, bin ich zu langsam!“* Das klingt nach Resignation. Nach aufgegebenem Kampf. Nach: *„Ich kann nicht mehr.“*

Und dann fragt Jesus ihn: ***„Willst du gesund werden?“*** Was für eine Frage! Natürlich will er! Aber er hat verlernt, es zu sagen. Er hält sich nur noch an dem fest, was er für möglich hält. Und das ist nicht viel! Das ist weniger als wenig. Er ist längst schon am Ende seiner Möglichkeiten!

Und genau da greift Gott ein.

2. Gott greift ein – und das Leben beginnt neu

Bethesda heißt „*Haus der Gnade*“. Und genau das passiert hier: Gnade! Nicht Leistung. Nicht Selbstoptimierung. Nicht: „Reiß dich zusammen“. Sondern: Jesus kommt. Sieht diesen Menschen. Handelt an ihm. Und der Mann wird gesund. Scheinbar einfach so. Nach 38 Jahren.

Ein Neuanfang. Ein Wunder.

Nicht, weil der Kranke sich angestrengt hat. Sondern weil Gott es so will. Gottes Wille geschieht hier!

Gott hat hier eingegriffen. Er hat ein Zeichen gesetzt. Ein Zeichen für seine neue Welt. Für die Welt, in der es einmal so sein soll, dass nicht Krankheit und Tod und zerstörerische Mächte den Sieg davontragen. Für die Welt, in der es „*Leid und Geschrei und Schmerzen*“² nicht mehr geben wird.

Natürlich – auch dieser Mann wird irgendwann wieder krank. Auch er wird sterben. Aber das Wunder bleibt: Gott greift ein.

Auch heute greift Gott ein. Manchmal wohl auch durch die Errungenschaften der Medizin. Durch die Heilkunst. Kleinere Sachen steckt der Körper so weg. Ein bisschen Erkältung kommt 5 Tage, bleibt 5 Tage, und geht wieder in weiteren 5 Tagen. Es gibt aber auch die ganz großen Sachen: Einem schwerkranken Menschen wird ein Spenderorgan transplantiert. Bei gutem Heilungsverlauf hört man ihn später sagen: „*Ich habe noch mal eine ganz neue Lebensqualität bekommen!*“

Egal, ob es kleine oder große Krankheiten sind: Sollten uns Heilungsprozesse nicht an den Himmel erinnern? Das wäre doch was! An die Zukunft erinnert zu werden, die wir noch zu erwarten haben. Diese Lebenserwartung will Gott groß machen in uns, und ohne diese Erwartung sollen wir nicht mehr sein.

3. Was Jesus vom Leben zu erwarten hatte – und wie das mit uns zusammenhängt

Diese Erwartung zu haben – das hat ganz viel mit der Lebenserwartung von Jesus zu tun. Unsere Lebenserwartung und seine Lebenserwartung, die sind sogar miteinander eng verknüpft! - Jesus heilt – und wird dafür verfolgt. Warum? Weil er es am Sabbat tut. Weil er nicht auf Regeln achtet, sondern auf Menschen. Weil er nicht fragt: „*Darf ich das?*“ – sondern: „*Braucht dieser Mensch mich jetzt?*“ Und das war zu viel für die Gesetzeshüter.

Jesus wusste schon: Das wird meine Lebenserwartung radikal herabsetzen! Das wird mich mein Leben kosten! Und trotzdem tut er es. Und er hat uns damit eine neue Lebenserwartung gegeben. Nicht: Wie lange lebst du? Sondern: Wohin gehst du? Was erwartet dich?

Die Antwort: Gottes Nähe. Der Himmel. Die Ewigkeit. Gott erwartet dich. Und Du hast ein Leben zu erwarten, das dir keiner mehr nehmen kann. Denn die Taufe hat dich mit Jesus Christus verbunden. Sein Leiden und Sterben hat dich mit Gott versöhnt.

Dieses Leben – es hat schon begonnen. Es ist auch jetzt da. Und: „*Heute ist der erste Tag vom Rest dieses Lebens.*“ Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

² Offenbarung 21, 4